



Kurt Luthmer

19. Juni 1891 Geburt in Zabern (Elsaß) als Sohn des Geheimen Oberschulrates Dr. (der Philosophie) Hans Luthmer und seiner Frau Tina, geb. Becker.

1910–1914 Studium der Kunstgeschichte und Archäologie in Straßburg und München sowie Architektur in Darmstadt

Juli 1914 Promotion an der Universität Straßburg

1. August 1914–21. Mai 1919 Heeresdienst an West- und Ostfront

1919–1920 Tätigkeit am Hessischen Landesmuseum Darmstadt

1. Oktober 1920 Dozent für Kunstgeschichte an der Kunstakademie Kassel

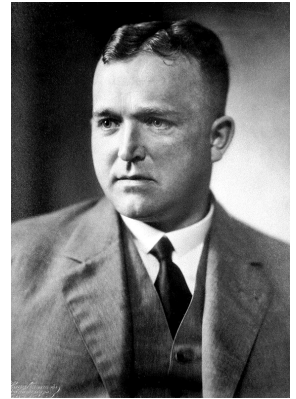
1. April 1922 Kustos am Hessischen Landesmuseum Kassel

24. August 1922 Heirat mit Margarethe, geb. von Biedenfeld

1. Januar 1925 Professorentitel der Kunstakademie Kassel

1927 Einrichtung eines Jüdischen Museums (zusammen mit Rudolf Hallo)

1. Oktober 1928 Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel



Sommer 1933 Schließung der jüdischen Abteilung im Landesmuseum. Entfernung der Objekte aus dem Museum/Rückgabe an den Verein Jüdisches Museum in Kassel

1934-1936 Einrichtung des Landgrafenmuseums in Kassel

1. Mai 1937 Aufnahme in die NSDAP (Mitgliedsnummer 5.396.362)

Ab 1939 Organisation der großangelegten Auslagerung von Kunstwerken als Schutz vor dem Luftkrieg

12. Oktober 1940 Einzug zur Wehrmacht

1942 Hauptmann der Reserve und Leiter der Offiziersstaffel West beim Chef der Heeresmuseen

1942 Eine Spitzenauswahl von 63 Gemälden wird aus Luftschutzgründen nach Wien ausgelagert

11. September 1945 Tod in Marburg

Hans Möbius

2. Februar 1895 Geburt in Frankfurt/Main als Sohn des Botanikers und späteren Universitäts-Professors Dr. Martin Möbius und seiner Frau Anna, geb. Loos. Evangelische Konfession.

1913–1921 Studium an den Universitäten in Freiburg i. B., Berlin, Frankfurt/Main und Marburg unterbrochen durch

15. Mai 1915–Dezember 1918 Heeresdienst an Ost- und Westfront

März 1921 Promotion bei Paul Jacobsthal in Marburg

1921–1925 Lehrer an der Deutschen Schule in Athen

1926 Stipendium der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Rom

1927–1928 Deutsches Archäologisches Institut Athen

1928–1942 Kustos der Antikensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel

WS 1928/9–WS 1939/40 Dozent, zuletzt mit dem Titel eines ao. Professors, an der Universität Marburg

1929 Habilitation Marburg bei Jacobsthal (der 1935 aus der Uni Marburg entfernt wird und nach Großbritannien emigriert)

1. Mai 1937 Aufnahme in die NSDAP (Mitgliedsnummer 5.699.689)

1. Juli 1938 Leutnant der Reserve

1939 Offizierskursus in Marburg

Juli 1940–Juli 1941 Wehrmachtsfürsorge-offizier in Kassel dazwischen

April–Juni 1941 Dolmetscher im Kriegsgefangenenlager in Bald Sulza

1. Juni 1942 Berufung zum Professor an der Universität Würzburg und Direktor der Älteren Abteilung des Martin von Wagner-Museums der Universität

16. Juni 1941 Abkommandierung nach Paris für zwei Wochen zur Beratung über den Kunstschutz in Griechenland

Juli 1941–Juli 1944 als Oberleutnant zum Kunstschutz im Referat »Archäologie und Vorgeschichte«, das dem Militärbefehlshaber in Frankreich in Paris unterstellt ist, nach Frankreich abkommandiert

17. September 1942 Heirat mit Adele Völcker, verwitwete Schaeffer

1. Mai–1. Juli 1944 Kunstschutzbeauftragter beim Kommandanten des Heeresgebietes Südfrankreich (KHS)

Januar–Juni 1945 Einberufung zum mainfränkischen Volkssturm, Abkommandierung an die Oderfront und anschließende kurze russische Kriegsgefangenschaft

1945 Amtsenthebung in Würzburg

Januar 1946 Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit in Würzburg und Wiederaufbau des Museums

1965 Emeritierung

28. November 1977 Tod in Bad Homburg vor der Höhe



Hans Vogel

28. Juli 1897 Geburt in Stettin als Sohn des Kaufmanns Hermann Rudolf Vogel und seiner Frau Caroline Marie Auguste Bertha, geb. Fretzdorff. Evangelische Konfession.

1916–1918 Heeresdienst

1919–1923 Studium der Staatswissenschaften in Greifswald, Leipzig, München und Wien. Promotion

1923–1925 Studium der Kunstgeschichte in Marburg und Leipzig Promotion in Kunstgeschichte bei Wilhelm Pinder

1925–1926 Volontär am Städtischen Kunstgewerbemuseum in Leipzig

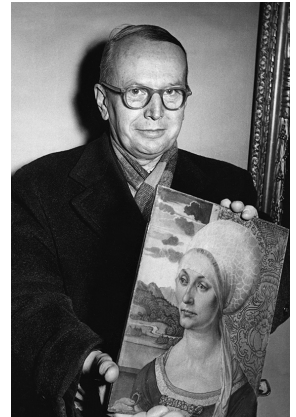
1926 Heirat mit Susanne Neisser

1926–1927 Kunstgeschichtlicher Redakteur des Konversationslexikons Brockhaus, Leipzig

1927 Einrichtung des Kunstgewerbe- und Heimatmuseums in Zeulenroda/Thüringen

1928–1929 Assistent am Städtischen Museum Halle/Moritzburg

1929–1932 Dozent für Kunstgeschichte an der Staatlichen Kunstakademie Kassel (Akademie wird am 30. Juni 1932 geschlossen)



1932–1934 (nicht etatmäßiger) Assistent, Staatliche Kunstsammlungen Kassel. Weiterbeschäftigung aufgrund der »nichtarischen« Ehefrau nicht möglich.

1934–1936 Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler Hohenzollern beim Landeskonservator in Sigmaringen

Versuch Emigration scheitert

1936 Inventarisierung der Bibliothek und Kupferstichsammlung des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen in Kamenz/Schlesien

1936–1944 Arbeit als kaufmännischer Angestellter der Vermögenverwaltung des Prinzen in Seitenberg/Schlesien

1944 Einzug zum Volkssturm

1946–1961 Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel als Nachfolger Luthmers

1956 Rückkehr der 63 nach Wien ausgelagerten Gemälde. Ausstellung in der Inszenierung von Arnold Bode

14. August 1973 Tod in Braunlage